



Barmherzigkeit
Ausgabe 06 | 11-12 | 2021



Barmherzigkeit, Wertschätzung

Der Geist von Weihnachten | Das Gleichnis von der verlorenen Tochter | Unbarmherzige Schwestern | Jahreslosung 2022

Inhalt ..



VORWORT

Claudia Kettering

Seite 03

Der Geist von Weihnachten

Christiane Wilking

04-05

Der weite Weg der Barmherzigkeit. Das Gleichnis von der verlorenen Tochter

Annette Leppla

06-07

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst

Marie Luise Leppla-Weber

08-09

Barmherzigkeit und Wertschätzung. Ein persönlicher Rückblick auf das vergangene Jahr

Danielle Regnault

10-11

Barmherzigkeit in Religionen und Kulturen

Christiane Wilking

12-13

Was mir wichtig ist

Almuth Ort-Wilke

14-15

Unbarmherzige Schwestern. Heimerziehung und ihre Methoden schwarzer Pädagogik

Danielle Regnault

16-17

Jahreslosung 2022 (Joh 6,37)

Barbara Neubert

18

VORLESEGESCHICHTE „Ein Topflappen“

Helga Schneider

19

Weihnachten. Barmherzigkeit in einer unbarmherzigen Welt

Annette Leppla

20

Christine Gortner verabschiedet sich

21-23

Die „Neue“: Vorstellung Christine Dietrich

24-26

WGT Seminare

27



19



21



VORWORT „DER UTERUS GOTTES“

Liebe, werte Leser*innen, Freund*innen der eFa,



wie sollte es beim Fest zur Geburt Jesu nicht um die Gebär-Mutter gehen? Nein, das ist keine respektlose Bezeichnung Marias. „Rächäm“ ist das hebräische Wort für die Gebärmutter, und davon leitet sich das hebräische Wort für Barmherzigkeit ab.

Während im deutschen Wort Barmherzigkeit das HERZ liegt, verweist uns das hebräische auf ein ganz anderes Organ, den Uterus. Das Thema unseres Weihnachtsheftes, die Barmherzigkeit, ist also eine zutiefst weibliche, mütterliche Eigenschaft. Wenn Gott sich seines Volkes erbarmt, wenn er barmherzig handelt, dann wird in diesem „rachamim“, im Erbarmen Gottes zugleich auch immer der Mutterschoß mitgehört.

Das passt doch zum Weihnachtsfest, an dem ein barmherziger, ein mütterlicher Mensch geboren wird, ein Mensch, der andere die Güte und Barmherzigkeit Gottes erleben lässt.

Nein, ich will nicht biologisch in alte dualistische Geschlechterrollen zurückfallen. Frauen sind nicht von Natur aus alle mütterlich und barmherzig, selbst Mütter nicht. Dass Jesus von seiner Geburt über die Fußwaschung bis zu seinem Sterben kaum gängige Männlichkeitsbilder und -rollen ausfüllt, kann für uns ebenso anregend sein wie die biblische Rede von Gottes Mütterlichkeit. Gerade die kann uns Ansporn sein, Gott eben nicht nur „neutral“ über alle Körperlichkeit und Geschlechtlichkeit erhaben zu sehen, sondern seine mütterlich-weibliche Seite zu begreifen und – gerade im alljährlichen neu Lesen und Hören der weihnachtlichen

nachtlichen Geburtsgeschichte – mehr und mehr hinzuwachsen in die Barmherzigkeit, mit der Gott uns im Kind der Maria begegnet. Barmherzigkeit, nicht als Herablassung, sondern als urmütterliche liebende Zuwendung, eine Barmherzigkeit mit Hand und Fuß, eine, die konkret wird im Leben, sogar politisch in ihren Auswirkungen, die stark und widerständig und trotzig machen kann – in diesem Sinn gehört auch unser zweiter Akzent in diesem Heft, die Wertschätzung, hinein und dazu. Was bin ich wert? Was schätze ich wert?

Wie groß die Sehnsucht nach Wertschätzung ist, wird mir immer wieder am deutlichsten in der manchmal fatalen, mich oft bewegenden Sucht von jungen Menschen nach „Likes“, in ihrem Sich-Aussetzen in Postings und Bildern und dem ständigen Sich-Vergewissern, welche Resonanz es findet.

Echte Wertschätzung fängt in uns selbst an – und braucht die erste und letzte Gewissheit voraussetzungsloser von Herzen kommender Annahme. Anders gesagt: Ich bin total ok, bin richtig, bin gut und schön und wertvoll. Bin wunderbar so wie ich bin (Ps 139).

Dass Sie viel davon spüren und erleben, das wünschen wir Ihnen mit der Lektüre dieses Heftes. Und ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Es grüßt Sie in herzlicher Verbundenheit,

Claudia Kettering
Pfarrerin für Frauenarbeit und das Redaktionsteam der eFa